

Nachfolge für die Aufsichtskommission gesucht – ein kleiner Überblick

Die Mitglieder der Aufsichtskommission (AKO) nach dem Hamburger PsychKG werden von der Gesundheitsbehörde für 4 Jahre berufen und visitieren regelmäßig die geschützten psychiatrischen Bereiche Hamburger Einrichtungen. Sie haben die Aufgabe, zu prüfen, ob die Rechte der auf den geschlossenen Stationen untergebrachten Patientinnen und Patienten gewahrt werden.

Die Kommission besteht aus einem Mitglied der Behörde, einem ärztlichen Mitglied mit psychiatrischer Weiterbildung und einem Mitglied mit Befähigung zum Richteramt. Darüber hinaus sind weitere Mitglieder berufen, zu denen aktuell eine Seelsorgerin und ein Vertreter der Betroffenen gehören.

Die Visitationen in den Einrichtungen beginnen in einer Gesprächsrunde mit den Leitungskräften. Die AKO erfragt Daten zur aktuellen Situation wie z. B. die Zahl der belegten Betten, die Personalsituation und besondere Vorkommnisse seit dem letzten Besuch. Probleme, Erfolge und Pläne der Kliniken werden diskutiert und in einem Protokoll festgehalten.

Nach dem Gespräch findet die Visitation der Station(en) statt. Die AKO achtet dabei auf die Ausstattung der Patientenzimmer, auf die Sauberkeit und den Zugang zu einem Patiententelefon. Der Gesamteindruck wird im Protokoll festgehalten. Außerdem werden bei jeder Visitation stichprobenartig richterliche Beschlüsse eingesehen. Alle Protokolle werden gesammelt und alle 2 Jahre wird ein Bericht an die Bürgerschaft übermittelt.

Die zweite Aufgabe der AKO ist die Beschwerdebearbeitung. Jede Station ist verpflichtet, die Kontaktdaten der AKO gut sichtbar auszuhängen, was ebenfalls bei den Visitationen kontrolliert wird. Aktuell untergebrachte Patientinnen und Patienten, sowie deren Angehörige haben die Möglichkeit, bei der AKO eine Beschwerde einzulegen. Die AKO überprüft den Grund der Beschwerde, klärt ggf. rechtliche Fragen und bemüht sich um eine Lösung. Oft lässt sich eine Beschwerde durch Zeit für ein klärendes Gespräch und Rücksprache mit den Beteiligten lösen. Manchmal kann die AKO auch helfen, neue Perspektiven aufzuzeigen oder zwischen Patienten und Personal zu vermitteln.

Die ehrenamtliche Arbeit in der AKO ist anspruchsvoll, aber wichtig für unsere erkrankten Angehörigen. Deshalb würde ich mich über Interesse an einer Nachfolge sehr freuen. Für weitere Informationen schreiben Sie mir gern eine Mail:

kontakt@lapk-hamburg.de